

## Konzert für Projekt von Nepal-Verein

**Kleinmachnow.** Zugunsten des Kleinmachnower Nepal-Hilfsvereins findet am Sonntag ein Benefizkonzert im Rathaussaal der Gemeinde statt. Um 11 Uhr treten Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und das CODA Kammerorchester Kleinmachnow auf. Die Einnahmen sind für das neue Bildungsprojekt des Vereins „NePals“ gedacht. Es ist nach einem Wasser-, einem Häuserbau- und einem IT-Projekt das vierte Vorhaben des Vereins. Er wurde vom Kleinmachnower Studenten Fabian Matthias 2015 gegründet, nachdem es in dem asiatischen Gebirgsland ein schweres Erdbeben gegeben hatte. Mit Hilfe von Patenschaften konnte „NePals“ bereits 19 Schülern und Studierenden eine Ausbildung ermöglichen.

### IN KÜRZE

#### Brückenbau an der L40

**Stahnsdorf.** Bis auf Weiteres ist die Großbeerenstraße in Stahnsdorf (alte L40) gesperrt. Betroffen ist der Abschnitt auf Höhe der künftigen Abfahrt Marggrafshof der neuen L40. Dort erfolgt eine Höhenangleichung an die neue Brücke über die Landesstraße 40, wie der Landesbetrieb Straßenwesen mitteilt. Während der Errichtung der Brücke selbst bis April 2019 abgeschlossen sein soll, bleibt die oben angekündigte Sperrung bis zur Fertigstellung des entsprechenden Abschnitts in Kraft, also bis voraussichtlich Ende November. Eine provisorische Umgehung für Radfahrer und Fußgänger ist gewährleistet.

#### Sozial-Fachschule stellt sich vor

**Teltow.** Die Dietrich-Bonhoeffer-Schule (Fachschule für Sozialwesen und Berufsfachschule Soziales) lädt zu ihrem Tag der offenen Tür ein. Er findet am Sonnabend, dem 23. Februar, von 12 bis 15 Uhr in der Lichtenfelder Allee 45 in Teltow statt. Besucher erhalten umfassende Informationen über die Ausbildungsgänge der Schule des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin. Lehrer und Schüler stehen den Besuchern für Fragen zur Verfügung.

#### Sperrungen in der nächsten Woche

**Teltow.** Zu einer Verkehrseinschränkung kommt es ab dem 25. Februar in Teltow. Aufgrund von Pflasterarbeiten wird die Egerstraße im Einmündungsbereich an der Moldastraße bis zum 1. März gesperrt. Außerdem wird der Kiefernweg am 26. Februar zwischen 7 und 17 Uhr gesperrt. Dort kommt es zu einem Kraneinsatz auf Höhe der Hausnummern 2 bis 6. Das teilt die Stadtverwaltung mit und bittet betroffene Kraftfahrer um Verständnis.

# Letzte Ehre für Liesel Willkomm

Rund 20 Angehörige kommen zur Stolperstein-Verlegung in Kleinmachnow

Von Gesine Michalsky

**Kleinmachnow.** Sechs Generationen der Familie Willkomm sind aus ganz Deutschland und den USA nach Kleinmachnow gereist, um gestern Nachmittag ihrer Tante und Großtante Liesel Willkomm (15. Dezember 1912 bis 20. Oktober 1942) zu gedenken. Vor dem letzten Wohnhaus der jungen Frau am Zehndorfer Damm, heute offizielles Zuhause des Rappers Bushido, verlegte der Künstler Gunter Demnig vor den Augen der rund 50 Angehörigen einen seiner Stolpersteine, mit denen er an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern möchte. In Kleinmachnow ist es der 23. Stolperstein, auch Kirchenmitglieder und Nachbarn begleiteten die Aktion.

Liesel Willkomm's Großnichte Hanna Gudemann nutzte den berührenden Moment und appellierte an alle Anwesenden: „Wir müssen offen darüber reden, dass das Leben von Menschen nicht wieder als un-lebenswert verachtet wird. Wir müssen dagegenhalten und auf uns achten.“ Vor mehr als zehn Jahren hatte die junge Frau angefangen, ihre Mutter und ihre Großmutter nach der Geschichte ihrer Großtante Liesel zu befragen. „Ich habe damals in der Familie noch ein Tabu gebrochen“, erzählt sie. Über Liesel habe die Familie nicht gesprochen, „man schämte sich“.

Elisabeth, genannt Liesel, Willkomm wurde im Elsass als 10. von 13 Kindern geboren. Das jüngste Kind starb zwei Wochen nach der Geburt. Nach Kleinmachnow zog die Familie 1924 mit zwölf Kindern, weil sie nach dem ersten Weltkrieg nach Deutschland geflohen waren.

Dort leitete Liesels Vater eine theologische Schule im ehemaligen Seemannserholungsheim. Die Kinder spielten viel im großen Garten und die Schwestern Marie, Käthe und Liesel waren fast im selben Alter und unzertrennlich – so hatte es Marie ihrer Enkelin Hanna erzählt.



Vielleicht kann sich ja in Kleinmachnow noch jemand an Liesel erinnern.

Hanna Gudemann, Großnichte der Verstorbenen

Über das schreckliche Ereignis allerdings, das dann passierte, redeten die Geschwister nie. Im Oktober 1942 wurde Liesel wegen psychischer Probleme von ihren Eltern in ärztliche Obhut gegeben. Man wies sie zunächst in die Nervenheilanstalt Wittenau in Berlin ein und verlegte sie dann in die Landesanstalt Neuruppin. Nach nur elf Tagen erhielten die Eltern die traurige Nach-



Vor dem letzten Wohnhaus von Elisabeth Willkomm ist gestern der 23. Stolperstein in der Gemeinde verlegt worden.

richt vom Tod ihrer Tochter. Was mit ihr geschehen war, hatten die Angehörigen nun auf einem Informationsblatt zusammengefasst, das sie gestern an alle Anwesenden verteilten. Darauf zu lesen: Liesel wurde Opfer der NS-Ideologie, die psychisch Erkrankte systematisch als „lebensunwert“ behandelte, was einem Todesurteil gleichkam. Mit Medikamenten-Überdosis und Unterernährung habe man Patienten in Heil- und Pflegeanstalten getötet, als offizielle Todesursache Herzmuskelschwäche angegeben.

Zum Schicksal ihrer Großtante geforscht hatte Hanna Gudemann unter anderem im Krankenhaus Neuruppin, dem Todesort von Liesel Willkomm. „Dort waren wir die ersten Familienangehörigen, die nach Unterlagen im Archiv gefragt haben“, berichtet Gudemann. Allerdings blieben ihre Nachforschungen ohne Erfolg. Genau wie in Wittenau seien dort alle Akten über ihre Großtante vernichtet worden.

Liesel Willkomm wurde auf Wunsch ihres Vaters auf dem Waldfriedhof in Kleinmachnow beigesetzt. Damals sollen viele Menschen dabei gewesen sein, die die junge Frau gekannt haben. „Und vielleicht“, sagt Hanna Gudemann, „kann sich ja in Kleinmachnow heute noch jemand an Liesel erinnern“.



Sogar aus Amerika kamen Familienangehörigen zur Gedenkstunde nach Kleinmachnow.

FOTOS: GESINE MICHALSKY

#### Vier neue Stolpersteine in Potsdam

##### Auch in Babelsberg

wurden gestern Stolpersteine verlegt. Dort erinnern nun vier Mahnmale im Boden der Stahnsdorfer Straße an die jüdische Familie Wohl.

##### Das Ehepaar Erna

(\*1895) und Siegfried Wohl (\*1889), ihre Tochter Inge (\*1924) und ihr Sohn Gerhard (\*1928)

wurden 1942 von den Nazis nach Riga deportiert. Sie überlebten die Shoah nicht.

**Gemeinsam mit** der Familie wurden zwei Mieterinnen ihrer Wohnung deportiert: Regina Hirschberg und Charlotte Henschel.

**Als einziges** Familienmitglied erlebte die

Tochter Hannelore (\*1922) das Ende des Zweiten Weltkriegs, sie lebte in Palästina.

**Der erste Stolperstein** in Potsdam wurde im Jahr 2008 verlegt. Auf der Internetseite der Landeshauptstadt sind die Biografien zu finden, die zu jedem der mittlerweile 34 verlegten Steine gehören.

## Neuer Anlauf für die Kita-Beiträge in Stahnsdorf

Im November waren die Zahlen in den Unterlagen falsch

**Stahnsdorf.** Die neuen Kita-Beiträge sollen heute in Stahnsdorf erneut beschlossen werden. Dies ist nötig, weil beim früheren Beschluss im November falsche Zahlen in den Unterlagen waren. Mit der neuen Satzung, die rückwirkend ab 1. Januar gilt, sollen die Eltern Stahnsdorfs finanziell entlastet werden. Zwar sind die beiden höchsten Einkommensstufen – je nach bewilligter Stundenanzahl beträgt der Höchstsatz 20 bis 240 Euro – und auch der Mindestbeitrag mit 10 bis 12 Euro unverändert geblieben, dazwischen wurden die Beiträge aber konsequent gesenkt.

#### Mehrkosten 479 000 Euro

Die Mehrkosten für die Gemeinde betragen 479 000 Euro im Jahr. Die CDU hält die bisherigen Beiträge daher für zu hoch – und im Zweifel für rechtswidrig. „Wir haben mehrmals danach gefragt und der Bürgermeister hat immer wieder auf Gutachten verwiesen, sie aber nie vorgelegt“, kritisiert Wolfgang Brenneis. Er will Bernd Albers (Bürger für Bürger) über einen Prüfauftrag dazu zwingen, diese offenzulegen.

„Die Beiträge waren weder zu hoch noch rechtswidrig“, sagt Stephan Reitzig, Sprecher der Gemeinde Stahnsdorf, auf MAZ-Anfrage. Kita-Beiträge seien in ihrer Höhe durch die tatsächlichen Platzkosten begrenzt. Nach der alten Satzung hätten die dort festgesetzten Höchstbeiträge diese „in keinem Fall“ erreicht.

KKH

## CDU Teltow mit neuem Vorsitzenden

**Teltow.** Die CDU in Teltow hat einen neuen Vorsitzenden. Ronny Berezcki hat das Amt von Ulrich Witzig übernommen, der nun Vize-Vorsitzender ist. Berezcki wurde 1979 in Potsdam geboren, lebt er seit seiner Kindheit in Teltow und ist selbstständig. Mit einer Kandidatur zur Landtagswahl war er gescheitert. Aber zur Kommunalwahl tritt er für die CDU an. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Eric Gallasch und Michael Brunke als Stellvertreter sowie John Kidd, Dirk Krumeich sowie Florentine Gerneits, Pia Grundheber, Wolfgang Pacholek, André Freymuth und Sören Wangler.



Ronny Berezcki  
FOTO: PRIVAT

# Teltow streitet über Stelle für zweiten Vize-Bürgermeister

Eric Gallasch (CDU) gibt Kandidatur bekannt – zwei weitere Bewerber im Rennen – Haushalt mit Personalstelle noch nicht beschlossen

Von Konstanze Kobel-Höller

**Teltow.** Im Rathaus Teltow ist der drittwichtigste Posten zu vergeben. Die Stadt sucht einen 2. Beigeordneten. Er oder sie bildet die Verwaltungsspitze mit Bürgermeister Thomas Schmidt und der 1. Beigeordneten, Beate Rietz (beide SPD).

Das Bewerbungsverfahren ist nicht öffentlich. Doch einer der drei Kandidaten verriet der MAZ gegenüber sein Interesse: Eric Gallasch. Der 33 Jahre alte Bundespolizist gehört der CDU an und kandidierte vor zwei Jahren für das Bürgermeisteramt. Damals war er hinter Schmidt und Andreas Wolf (BfB) auf dem dritten Platz



Eric Gallasch  
FOTO: PRIVAT

gelandet. „Ich finde die Stadt toll und möchte sie voranbringen“, sagt er zu seiner Bewerbung. Dass er mit Schmidt und Rietz nicht immer einer Meinung ist, sehe er nicht als Problem, sondern eher als Bereicherung: „Verschiedene Blickwinkel sind ein Vorteil.“

Sein kommunalpolitisches Engagement wird auch darin deutlich, dass die CDU ihn als Spitzenkandidaten für die Kommunalwahl am 26. Mai aufgestellt hat. Sollte er wenig später von der neuen Stadtverordnetenversammlung tatsächlich zum 2. Beigeordneten gekürt werden,

müsste er sein Mandat jedoch gleich wieder aufgeben.

Seine Konkurrenten kennt Gallasch nicht – und möchte es zum jetzigen Zeitpunkt lieber auch nicht. Bei ihnen soll es sich jedoch dem Vernehmen nach um einen Kleinmachnower Juristen und eine externe Bewerberin handeln, die von mehreren Beobachtern als hoch qualifiziert eingeschätzt wird. Alle drei haben sich dem Ältestenrat – den Teltower Fraktionsvorsitzenden – vorgestellt. Nicht unter den Bewerbern – trotz diverser Gerüchte – ist offenbar Sören Kosanke (SPD), derzeit Abgeordneter im Landtag. Insgesamt soll es mehr als 20 Bewerbungen gegeben haben.

Im Rathaus erwartet man eine Entscheidung erst nach der Kommunalwahl, weil – so die offizielle

Begründung –, die neuen Stadtverordneten mit dem neuen zweiten Vize-Bürgermeister zusammenarbeiten müssen. Es gibt aber noch einen weiteren Grund, erklärt Rolf Kasdorf (BIT): Erst muss der Haushalt 2019 und damit auch die Stelle im

Personalplan bestätigt sein. Das ist frühestens im April der Fall.

Bürgermeister Schmidt will Aufgaben neu verteilen. Rietz soll künftig für die „technische“ Verwaltung zuständig sein, so Schmidt, also für Hochbau, Tiefbau, Grün und Käm-

merei. Der oder die 2. Beigeordnete bekommt die „nicht-technischen“ Bereiche Bürgerservice, Straßenverkehrsbehörde, Wahlen, Ordnungsamt, Feuerwehr, Rettungsdienst, Brandschutz oder Standesamt zugeordnet.

Die neue Führungsstelle ist umstritten. „Die FDP möchte keinen 2. Beigeordneten und wird daher dagegen stimmen“, stellt Fraktionsvorsitzender Hans-Peter Goetz klar. „Diese Stelle ist so etwas von überflüssig“, sagt auch Kasdorf, „wir hätten wichtigere Posten zu besetzen, zum Beispiel bräuchten wir dringend einen ordentlichen Bauamtsleiter.“ Beigeordnete Rietz habe aus seiner Sicht diesen Bereich nicht im Griff, er macht sie etwa für die Kostensteigerung am Teltower Hafen verantwortlich.



Die Feuerwehr fällt künftig in den Bereich des 2. Beigeordneten. FOTO: AIREYE